

Fordert Mt 5,39b das passive Erdulden von Gewalt? Ein kleiner Beitrag zur Redaktionskritik der 5. Antithese

Klaus-Stefan Krieger - Bamberg

Opinio communis der ntl. Exegese ist, daß die 5. Antithese der mt Bergpredigt eine sog. "sekundäre" Antithese ist.¹ D.h.: Der Autor des MtEv hat vorgegebenes Material nachträglich in die Form einer Antithese gebracht. Bei Mt 5,38-42 liegt - im Gegensatz z.B. zu 5,43-48 - das Verhältnis von Tradition und Redaktion aber so, daß sowohl die These 5,38 wie die Antithese 5,39ab redaktionell ist und nur die meisten Beispiele, die die Antithese illustrieren, aus der Tradition stammen (5,39c.d.40.42). Die Antithese *μη ἀντιστέῖναι τῷ πονηρῷ* stellt eine nachträgliche Verallgemeinerung jener Konkretisierungen dar.² Damit erhebt sich die Frage, wie sich diese sekundäre Zusammenfassung zu den ihr vorgegebenen Einzelbeispielen verhält.

Die allermeisten Ausleger haben Mt 5,39b als eine Aufforderung zum passiven Erdulden verstanden. Bei der Beantwortung der Frage, wie die Redaktion 5,39ab sich zur Tradition 5,39c.d.40.42 verhält, konnten aus dieser Prämisse zwei verschiedene Konsequenzen gezogen werden: Entweder interpretierte man³ die Beispiele in 5,39c-42 als Beispiele für ein widerstandsloses Erleiden. Die sekundäre Verallgemeinerung befände sich mit ihrer Intention dann in Übereinstimmung mit dem traditionellen Material. Gegen diese Deutung spricht allerdings, daß die konkreten Fälle zumindest in den vor-mt Schichten nicht als Beispiele passiven Erduldens, sondern als eine aktive Reaktion ver-

1 S. dazu U. Luz: Das Evangelium nach Matthäus. 1. Teilband, Zürich u.a. 1985, S. 245f u. 291; vgl. A. Vögtle: Ein "unablässiger Stachel" (Mt 5,39b-42 par Lk 6,29-30), in: Neues Testament und Ethik. Fs. R. Schnackenburg, Freiburg u.a. 1989, S. 53-70, hier 53.

2 Vgl. U. Luz: a.a.O., S. 296: "eine Vergrundsätzlichung".

3 So z.B. G. Maier: Matthäus-Evangelium. 1. Bd., Neuhausen u. Stuttgart 1979, S. 178; V. Hasler: Das Herzstück der Bergpredigt. Zum Verständnis der Antithesen in Matth. 5,21-48, in: ThZ 15, 1959, S. 90-106, hier 101; M. Hengel: Das Ende aller Politik. Die Bergpredigt in der aktuellen Diskussion I, in: EK 14, 1981, S. 686-690, hier 688; H. Girgensohn: Die Bergpredigt, Witten 1962, S. 123f. J. Ernst: Das Evangelium nach Lukas, Regensburg 1977, S. 225 und H. Kahlefeld: Der Jünger. Eine Auslegung der Rede Lk 6,20-49, Frankfurt/M. 1962, S. 66 interpretieren von daher sogar Lk 6,29f.

standen worden sind. Sie sind gemeint als ein "aktives Gegenzeichen".⁴ "Die Sprüche fordern (...) auf (...) zu einer *paradoxen Aktivität*."⁵ Diese besteht in einem Verstoß gegen menschliches Normalverhalten; Ziel der Aufforderung ist es, eine Einstellungsänderung zu ermöglichen. Oder - so die andere Richtung in der Beurteilung von Mt 5,39b⁶ - man hielt an dieser Deutung der Beispiele fest und folgerte, daß deren Generalisierung nicht wirklich zu ihnen paßt. Der Verfasser des MtEv hätte dann das traditionelle Material entweder mißverstanden oder bewußt uminterpretieren wollen, indem er sozusagen in

- 4 J. Beutler: Friedenssehnsucht - Friedensengagement nach dem Neuen Testament, in: StZ 200, 1982, S. 291-306, hier 298.
- 5 P. Hoffmann/V. Eid: Jesus von Nazareth und eine christliche Moral, Freiburg u.a. 1975, S. 159 (Kursivsetzung im Text). Diese Interpretation der Forderung nach Gewaltverzicht vertreten auch P. Hoffmann: Auslegung der Bergpredigt IV, in: BiLe 10, 1969, S. 264-275, hier 266; ders.: Eschatologie und Friedenshandeln in der Jesusüberlieferung, in: Eschatologie und Friedenshandeln, Stuttgart 1981, S. 115-152, hier 133; R.C. Tannehill: The "Focal Instance" as a Form of New Testament Speech: A Study of Matthew 5:39b-42, in: JR 50, 1970, S. 372-385, hier 377-380; G. Theißen: Gewaltverzicht und Feindesliebe (Mt 5,38-48/Lk 6,27-38) und deren sozialgeschichtlicher Hintergrund, in: ders.: Studien zur Soziologie des Urchristentums, Tübingen ²1983, S. 160-197, hier 177; H.-R. Reuter: Liebet eure Feinde!, in: ZEE 26, 1982, S. 159-187, hier 180; U. Luz: a.a.O., S. 295; J.R. Levison: A Better Righteousness: The Character and Purpose of Matthew 5:21-48, in: Studia Biblica et Theologica 12, 1982, S. 171-194, hier 189 u. 191; ders.: Responsible Initiative in Matthew 5:21-48, in: ET 98, 1986-1987, S. 231-234, hier 233.
- 6 Sie wird vertreten z.B. von P. Hoffmann: Auslegung der Bergpredigt IV, a.a.O., S. 265 u. 268; ders.: Eschatologie und Friedenshandeln, a.a.O., S. 132 Anm. 42; ders./V. Eid: a.a.O., S. 157f; R.C. Tannehill: a.a.O., S. 377 u. 379; U. Luz: a.a.O., S. 297; I. Broer: Plädierte Jesus für Gewaltlosigkeit?, in: BiKi 37, 1982, S. 61-69, hier 62; E. Brandenburger: Perspektiven des Friedens im Neuen Testament, in: BiKi 37, 1982, S. 50-60, hier 60 Anm. 10; H.-R. Reuter: Bergpredigt und politische Vernunft, in: Die Bergpredigt. Utopische Vision oder Handlungsanweisung?, Düsseldorf 1982, S. 60-80, hier 69; F. Kamphaus: Was dir zum Frieden dient, Freiburg u.a. ²1983, S. 51 u. 53f; A. Vögtle: a.a.O., S. 60f; vgl. auch G. Theißen: a.a.O., S. 177 u. H.-R. Reuter: Liebet eure Feinde!, a.a.O., S. 180; H. Weder: Die «Rede der Reden». Eine Auslegung der Bergpredigt heute, Zürich ²1987, S. 133f. J.R. Levison: Responsible Initiative in Matthew 5:21-48, a.a.O., S. 233 scheint den Widerspruch sogar Jesus selbst zuzuschreiben: "This action (sc.: gemäß 5,39c-42) transcending the retributive principle of the lex talionis, as well as *Jesus's own principle of nonresistance*" (Kursivsetzung von mir).

der Überschrift nun passive Leidensbereitschaft fordert. Gegen diese Deutung spricht, daß der Text doch offensichtlich so angelegt ist, daß 5,39a.b durch 5,39c-42 erläutert wird.

Die Lösung des Problems kann nur darin liegen, daß auch 5,39a.b zu einer aktiven Reaktion auffordert. Daß dem in der Tat so ist, dafür gibt der Text einen sprachlichen Hinweis:⁷ Die These in 5,38b lautet: ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ καὶ ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος. Ihr wird die Antithese μὴ ἀντιστῆναι τῷ πονηρῷ gegenübergestellt. Die Verbform ἀντιστῆναι greift also die beiden ἀντὶ von 5,38 wieder auf. ἀντιστῆναι bezeichnet somit das Verhalten nach der in 5,38 zitierten Regel, dem Talionsprinzip. Das bedeutet für das in 5,39a.b ausgesprochene Verbot, daß es den Widerstand nach dem Vergeltungsprinzip untersagt, nicht aber jede Form von Widerstand. Die Verallgemeinerung steht daher durchaus in Übereinstimmung mit der in 5,39c-41 propagierten Form des Widerstandes, sich der Handlungslogik des Angreifers nicht zu fügen, sondern sie provokativ in Frage zu stellen. 5,39b bringt sozusagen negativ zum Ausdruck, was 5,39c-41 positiv fordern. 5,39c-41 wollen zu einem Verhalten anleiten, das die Spirale der Gewalt phantasievoll durchbricht, und 5,39a.b untersagt, die Regeln von Gewalt und Gegengewalt anzuwenden.

Diese Absicht wird noch deutlicher, wenn man in 5,39b τῷ πονηρῷ nicht als *den* Bösen (den angreifenden Menschen), sondern *das* Böse (die Gewalt z.B.) versteht.⁸ Möglicherweise bezeichnet πονηρὸν die Beschädigung. Die Antithese

7 Darauf hat m.W. nur R.J. Sider: Jesus und die Gewalt, übers. v. U. Wettach, Maxdorf 1982, S. 39 einmal hingewiesen. Bei E. Schweizer: Die Bergpredigt, Göttingen 1982, S. 44 und U. Luz: a.a.O., S. 291 wird der formale Bezug zwar gesehen, aber seine sachliche Bedeutung wird nicht erkannt. Dies zeigt sich gerade in der Bewertung, die U. Luz zu Mt 5,39b abgibt (s.o. Anm. 6).

Um den genannten Bezug im Deutschen wenigstens anzudeuten, könnte man Mt 5,38 übersetzen: "ihr habt gehört, daß gesprochen wurde: »Auge gegen Auge, Zahn gegen Zahn.«" Denn das deutsche "gegen" kann ja sowohl "für, anstelle von" als auch "wider" bedeuten.

8 Für die mt Redaktion generell gilt, daß die Formen des Adjektivs πονηρός meist neutrisch gemeint sind; s. dazu U. Luz: a.a.O., S. 296.

In bBQ 91b bezeichnet im Zusammenhang mit dem ius talionis das Wort עָרָב, wörtlich "das Böse", die zugefügte Beschädigung. Darauf hat erstmals P. Fiebig: Jesu Worte über die Feindesliebe im Zusammenhang mit den wichtigsten rabbinischen Parallelen erläutert, in: ThStKr 91, 1918, S. 30-64, hier 50 aufmerksam gemacht.

will demnach sagen: "Beantwortet die Schädigung nicht nach dem Vergeltungsprinzip!"⁹

Diese Interpretation läßt sich anhand der Beispiele, die die Antithese illustrieren, noch erhärten. Innerhalb von Mt 5,39c-42 ist Mt 5,41, wie gerade auch formale Eigenheiten nahelegen, m.E. eine mt Erweiterung.¹⁰ Dieses Beispiel,

9 Vgl. die Umschreibung von L. Schottroff: Feindesliebe, in: ThPr 11, 1976, S. 279-290, hier 287: "Verzichte darauf, mit den Methoden der Feinde zu arbeiten".

10 Vgl. dazu R.A. Guelich: "Not to annul the law rather to fulfill the law and the prophets": An Exegetical Study of Jesus and the Law in Matthew with Emphasis on 5,17-48, Diss. Hamburg 1967, S. 188-191. Er nennt als redaktionelle Charakteristika den Anschluß mit dem Relativpronomen *οστις* und das Aufbrechen eines vorgegebenen Schemas (hier 2 x 2 Beispiele s. Lk 6,29f). Auch D. Lührmann: Liebet eure Feinde, in: ZThK 69, 1972, S. 412-438, hier 418 u. 422 geht davon aus, daß der Verfasser des MtEv das Versschema durch Einfügung von 5,41 umgebaut hat; vgl. P. Hoffmann/V. Eid: a.a.O., S. 158. Zumindest die Möglichkeit, daß Mt 5,41 vom Verfasser des MtEv stammt, erwägt J. Lambrecht: The Sayings of Jesus on Nonviolence, in: Louvain Studies 12, 1987, S. 291-305, her 296. H. Weder: a.a.O., S. 128f läßt die Frage offen.

Oft wird auch die Auffassung vertreten, Mt 5,41 entstamme einer bereits vor-mt Redaktion von Q; s. dazu U. Luz: a.a.O., S. 291. J. Gnlika: Das Matthäusevangelium. I. Teil, Freiburg u.a. 1986, S. 183 u. 185 sieht in Mt 5,41 sogar eine originale Weisung Jesu. Doch wenn D. Zeller: Die weisheitlichen Mahnsprüche bei den Synoptikern, Würzburg 1983, S. 55 zu der These, den Inhalt von Mt 5,41 habe "Lukas" bei der Abfassung der Feldrede weggelassen, schreibt: "Daß er zu Q gehörte, läßt sich nicht beweisen", so gilt diese Skepsis prinzipiell auch für dessen Zuweisung zu einer Schicht Q^{Mt}. Daß sich Gründe angeben lassen, aus denen der Verfasser des LkEv das *ἀγαπεῖα*-Beispiel ausgelassen haben könnte, - solche Gründe benennen J. Piper: "Love your enemies". Jesus' love command in the synoptic gospels and in the early Christian paraenesis, Cambridge 1979, S. 191 Anm. 135; E. Schweizer: Das Evangelium nach Matthäus, Göttingen u. Zürich 1986, S. 67; P. Hoffmann: Tradition und Situation. Zur "Verbindlichkeit" des Gebots der Feindesliebe in der synoptischen Überlieferung und in der gegenwärtigen Friedensdiskussion, in: Ethik im Neuen Testament, Freiburg u.a. 1984, S. 50-118, hier 61 und J. Sauer: Traditionsgeschichtliche Erwägungen zu den synoptischen und paulinischen Aussagen über Feindesliebe und Wiedervergeltungsverzicht, in: ZNW 76, 1985, S. 1-28, hier 9 - ist jedenfalls kein *hinreichendes* Argument dafür, daß dem Verfasser des MtEv dieses Beispiel schon vorlag. Die anderen Charakteristika von Mt 5,41 wie semitische Spracheigentümlichkeit, durch Römer erzwungene Dienstleistung und das lateinische Fremdwort *μίλιον* (s. P.

um das der Autor des MtEv das von ihm übernommene Traditionsgut vermehrt hat, lautet:

καὶ ὅστις σε ἀγαρεύσει μίλιον ἔν, ὑπάγε μετ' αὐτοῦ δύο.

Diese mit Konkretion der Forderung nach Gewaltverzicht meint eindeutig kein passives Erdulden, sondern das bewußte und willentliche Überschreiten dessen, was der, der Gewalt anwendet, von einem erzwingen will.¹¹ Der Autor des MtEv hat also sehr wohl verstanden, daß das traditionelle Material Mt 5,39c.d.40 "paradoxe Reaktionen" beschreibt. Denn er hat seinen "neuen" Einzelfall ganz in der Logik des Traditionsgutes gestaltet. Es ist daher nicht anzunehmen, daß er unwissentlich die Aussage von 5,39c.d.40 "verwässert" hat, und schon völlig unwahrscheinlich, daß er dieses Material uminterpretieren wollte.

Wir kommen so zu dem Ergebnis: Ein Widerspruch zwischen 5,39a,b und 5,39c-40.41 besteht nicht. Beide Teile des Textes propagieren, sich der Logik der Gewalt aktiv zu widersetzen.

Hoffmann: ebd.) passen ebenso in die Provinz Judäa wie die Provinz Syria und ebenso in die Zeit vor wie die Zeit nach dem Jüdischen Krieg. Schwerer wiegt der Umstand, daß die Forderung, dem Bittenden zu geben und sich von dem, der leihen will, nicht abzuwenden (Mt 5,42), nicht recht zu der Überschrift, dem Bösen nicht zu widerstehen, passen will. Es läßt sich jedoch nicht erweisen, daß der Verfasser des MtEv den Doppelspruch vom Geben und Borgen abgemildert hätte. Im Gegenteil besitzt die Schlußfolgerung hohe Wahrscheinlichkeit, daß der Autor des LkEv diese Forderungen verschärft hat und die Mt-Fassung weitgehend die Vorlage in Q wiedergibt; s. dazu A. Vögtle: a.a.O., S. 54-57. Dann geht aber die Unstimmigkeit, daß Mt 5,42 anders als Mt 5,39c.d.40 kein provokatives Mehr fordert, bereits auf das Konto der Tradition und nicht erst der mt Redaktion.

Die These, Mt 5,41 entstamme Q^{Mt}, begegnet oft gekoppelt mit der Meinung, der Verfasser des MtEv habe den Beispielen Mt 5,39c-41 durch die Überschrift 5,39b die Spitze abgebrochen; s. dazu die jüngste Veröffentlichung zu den Gewaltlosigkeitslogien, A. Vögtle: a.a.O., S. 58-63, wo der gegenwärtige Forschungskonsens zusammengefaßt ist. Es scheint fast so, daß diese Beurteilung von Mt 5,39b die Zuweisung von Mt 5,41 an eine vor-mt Tradition erst erzwingen würde.

11 Die Auslegung von G. Theißen: Wanderradikalismus, in: ZThK 70, 1973, S. 245-271, hier 258f Anm. 36; ders.: Soziologie der Jesusbewegung, München 1977, S. 20, daß Mt 5,41 sich auf wandernde Missionare beziehe, denen es gleich sein konnte, ob sie eine oder zwei Meilen mitgehen mußten, relativiert die Forderung in unzulässiger Weise.